

Barbara Hench

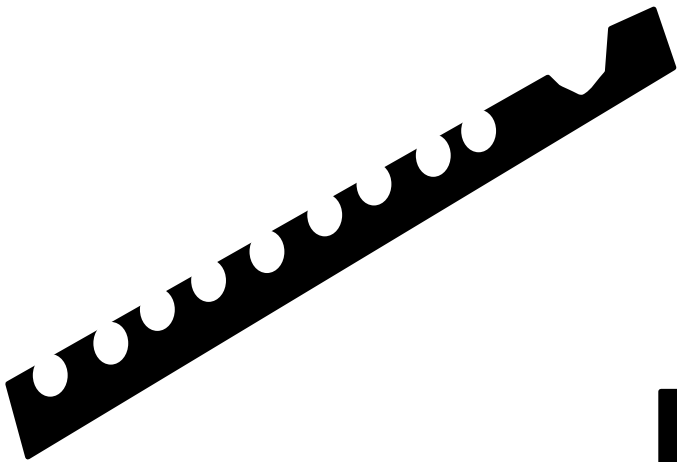
Demenz

Vogelfreie Menschenleere

Plötzlich konnte er sich die neuen Tanzfolgen nicht mehr merken, obwohl wir doch schon so viele Jahre miteinander tanzen.



Das Flötespielen mit seinem Ensemble hat einfach nicht mehr geklappt

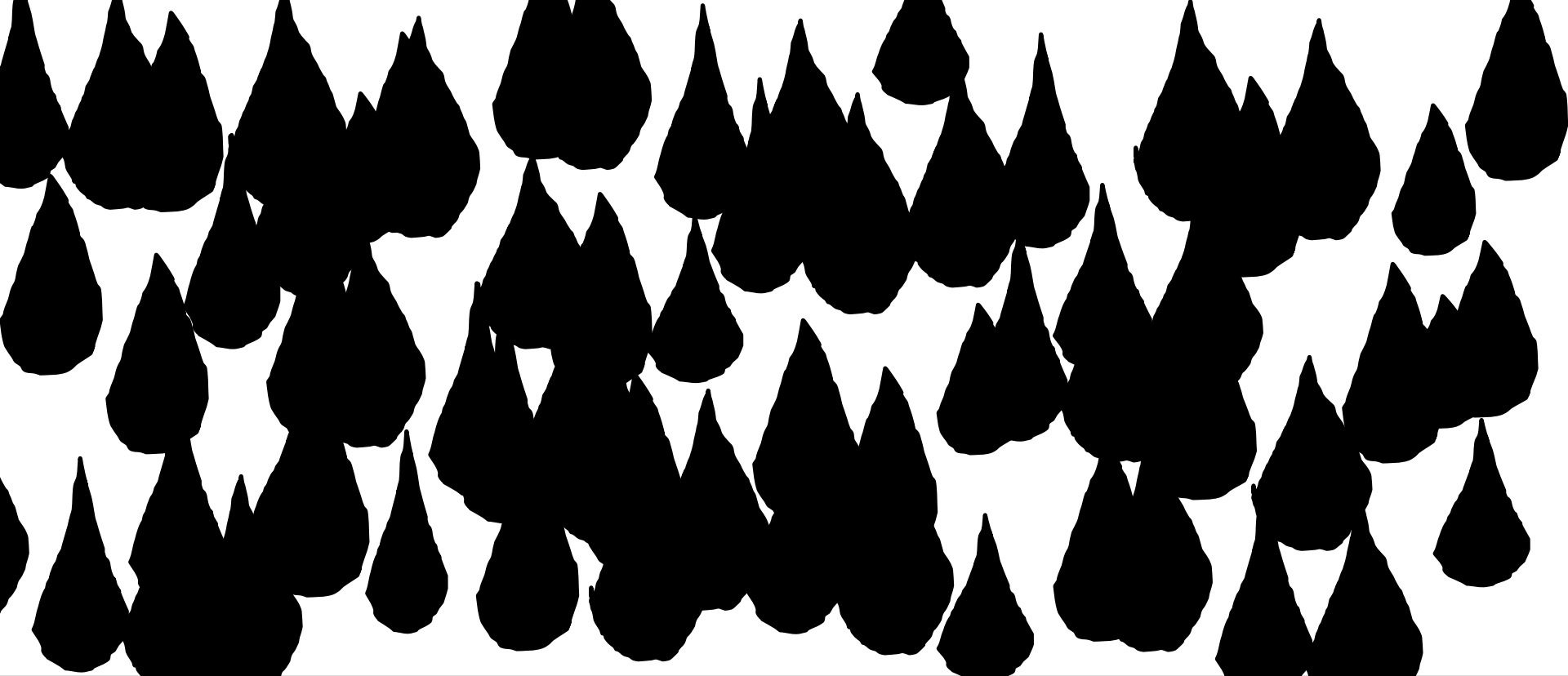


„Ich glaube, es ist nichts worüber man sich Sorgen machen muss“, sagte sie.

„Ich nehme an, ich verliere nur den Verstand.“

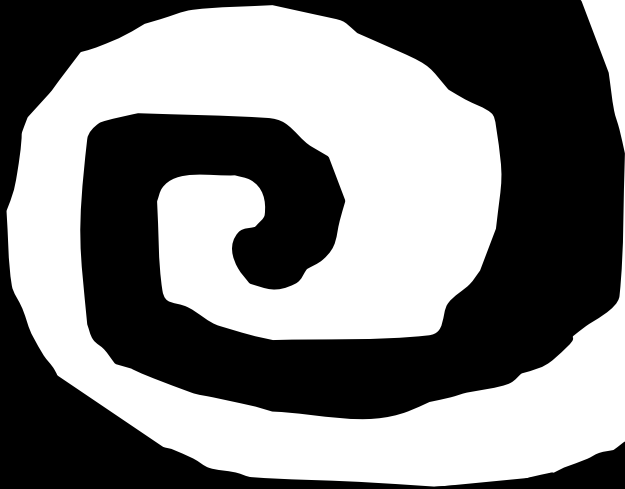
Nach der Diagnose wurde er depressiv

„Ach, so schlimm wird's schon nicht werden“

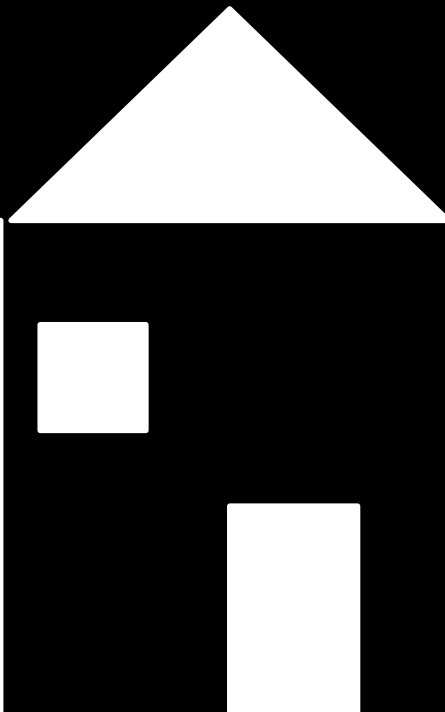


Manchmal ist er einfach zusammengeklappt, in Tränen ausgebrochen

Der Vater, der immer ein ehrlicher Mensch gewesen war,
entwickelte ein herausragendes Talent für Ausreden.



Da erkannte er plötzlich sein eigenes Haus nicht mehr

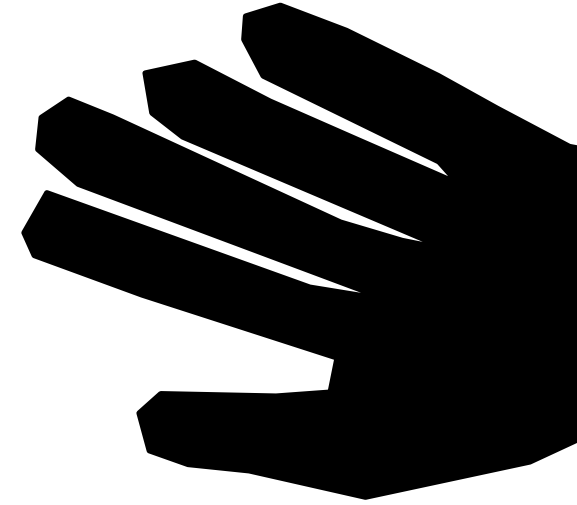


„Wir sind fast durch“, sagte Dr. Wirth.
„Ich bitte Sie jetzt, mir ein Sprichwort
zu erklären. Es lautet: Wer andern eine
Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

Konrad Lang überlegte einen Moment.
Dann stand er auf.

„Ich bin doch kein Fünfjähriger“, sagte er und ging.

„Papa, weißt du überhaupt, wer ich bin?“
Die Frage machte ihn verlegen, er wandte sich zu
Katharina und sagte scherzend mit einer
Handbewegung in meine Richtung:



„Als ob das so interessant wäre“

„Weißt du, wie sie heißt?“

„Wieso? Hat sie einen anderen Namen bekommen?“

„Nein, aber kannst du dich erinnern, wie sie heißt?“

„Nein, das kann ich nicht.“

„Das ist meine Barbara!“

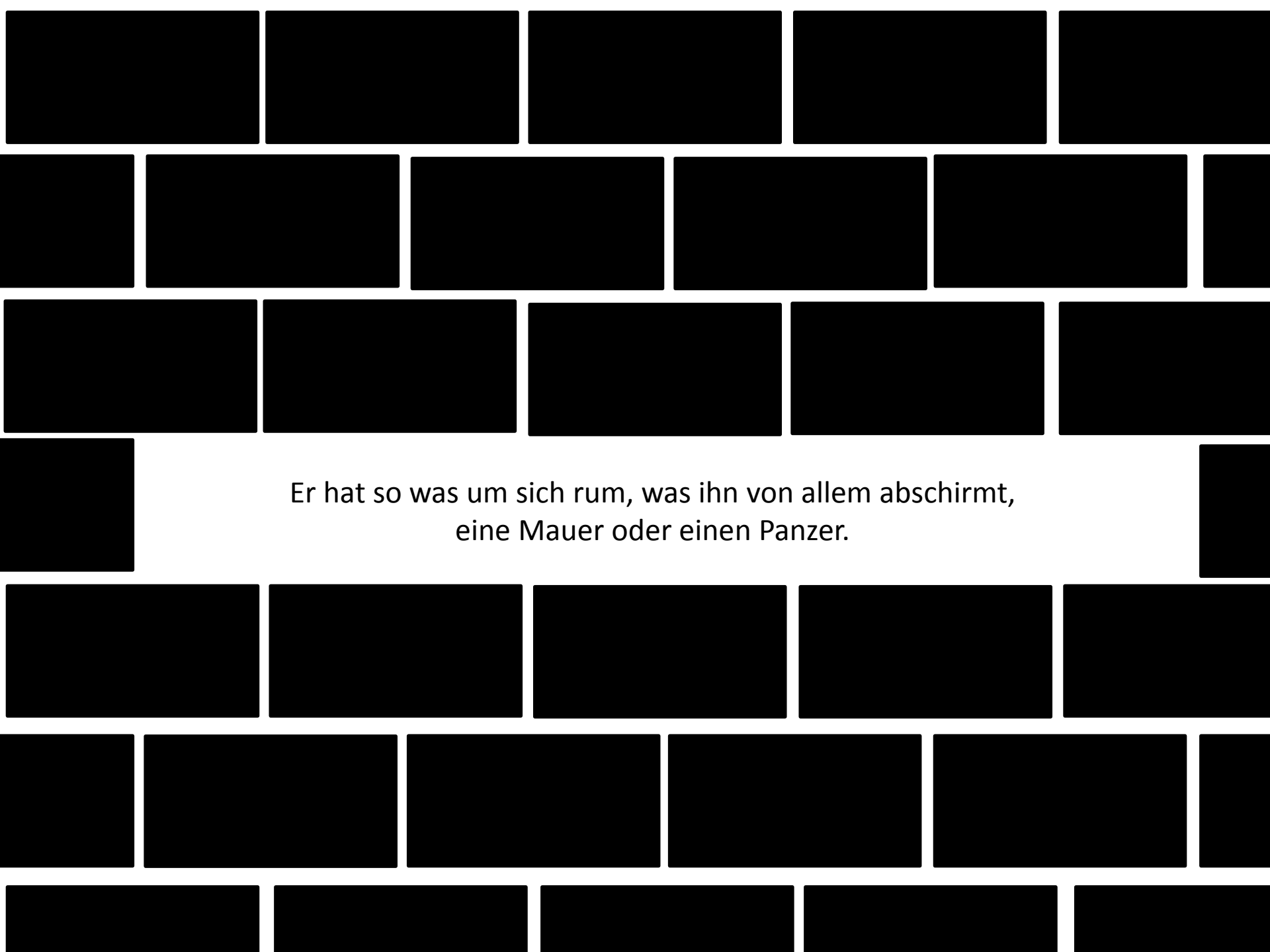
„Ah ja, das weiß ich.“

Ich habe eine Oma
Die mit ihrem Mann in einem großen
Haus mit Garten wohnt und noch ein
zweites unterhält
Die gerne ins Theater oder in Konzerte
geht
Die zu jedem Geburtstag ihrer Kinder
und Enkelkinder kommt
Die in ihrer Heimatstadt sehr viele
Leute kennt und mit allen auf gutem
Fuß zu stehen scheint
Die gerne und oft weite Reisen nach
Amerika und sonst wohin unternimmt
Die an Ostern 75 wurde, wo etwa 80
Leute kamen
Die sich bei Facebook angemeldet hat
und versucht das Internet zu
verstehen

Und ich habe noch eine Oma
Die alleine in einem kleinen Zimmer im
Altersheim wohnt
Die Chips in den Schuhen hat, die
verhindern, dass sie unbemerkt aus
dem Heim flieht
Die ihre Kinder und Enkelkinder nicht
mehr erkennt
Die jedes Wochenende Besuch von
einem ihrer 8 Kinder bekommt
Die etwa alle zwei Monate mit den
anderen Bewohnern des Heims einen
kleinen Ausflug macht
Die vor einigen Wochen 82 wurde, wo 4
Leute kamen
Die regelmäßig die FAZ bekommt, die
unberührt auf ihrem Tisch liegen bleibt

Ich habe eine Oma
Die Bluthochdruck und manchmal
Herz-Rhythmus-Störungen hat

Und ich habe noch eine Oma
Die Alzheimer hat



Er hat so was um sich rum, was ihn von allem abschirmt,
eine Mauer oder einen Panzer.

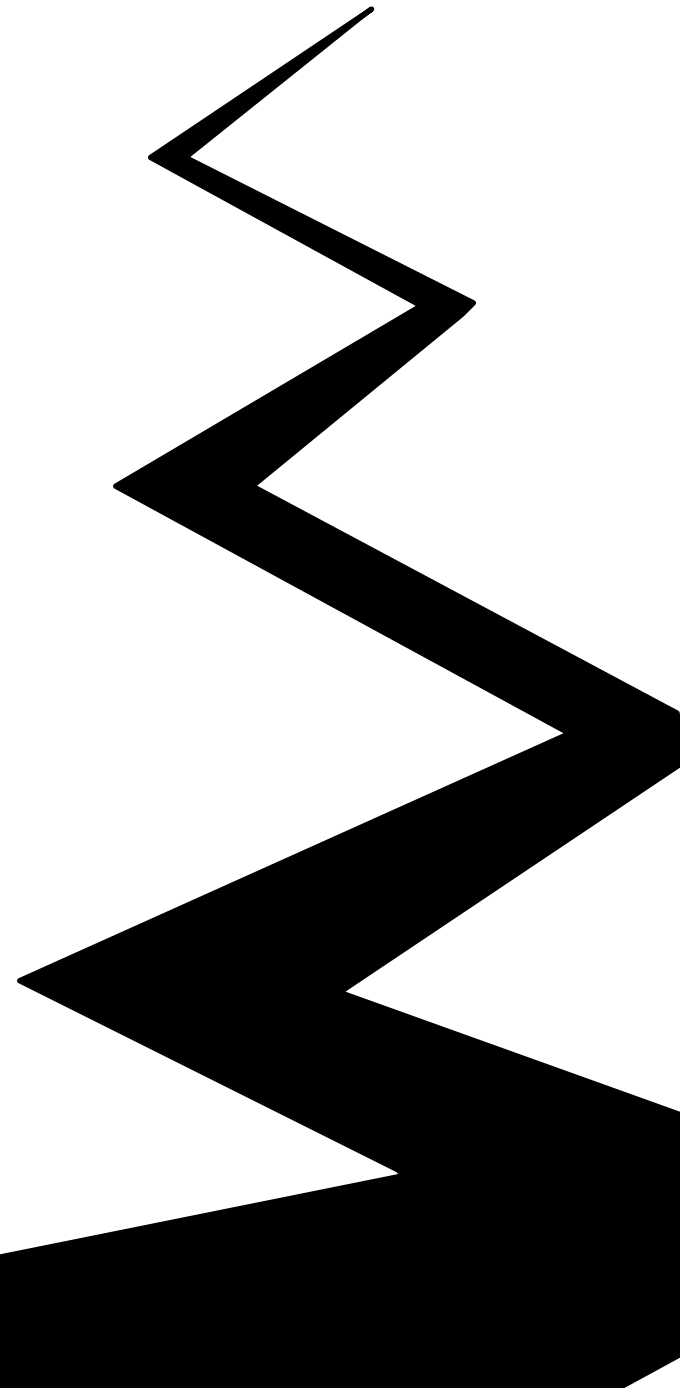
Ich konnte nicht aus mir rausgehen.

Meine Oma ist vor kurzem abgehauen
Die Polizei fand sie nach stundenlangem Suchen
20 km vom Heim entfernt im Dorf
wo meine Mutter aufgewachsen ist

Meine Oma sagt, sie kann hier doch nicht bleiben
Nach einem Besuch fragt sie, warum
schickt ihr mich weg?
Meine Oma sagt, sie will wieder nach Haus

Meine Oma war mit meiner Mutter beim Neurologen
damit der ihr Antidepressiva
verschreibt. Sie schätzte die Anzahl ihrer Kinder
auf elf. Meine Mutter korrigierte auf acht

Meine Mutter fragte sie, wie sie den Arzt fand
Und meine Oma sagte: „Er sah gut aus.“





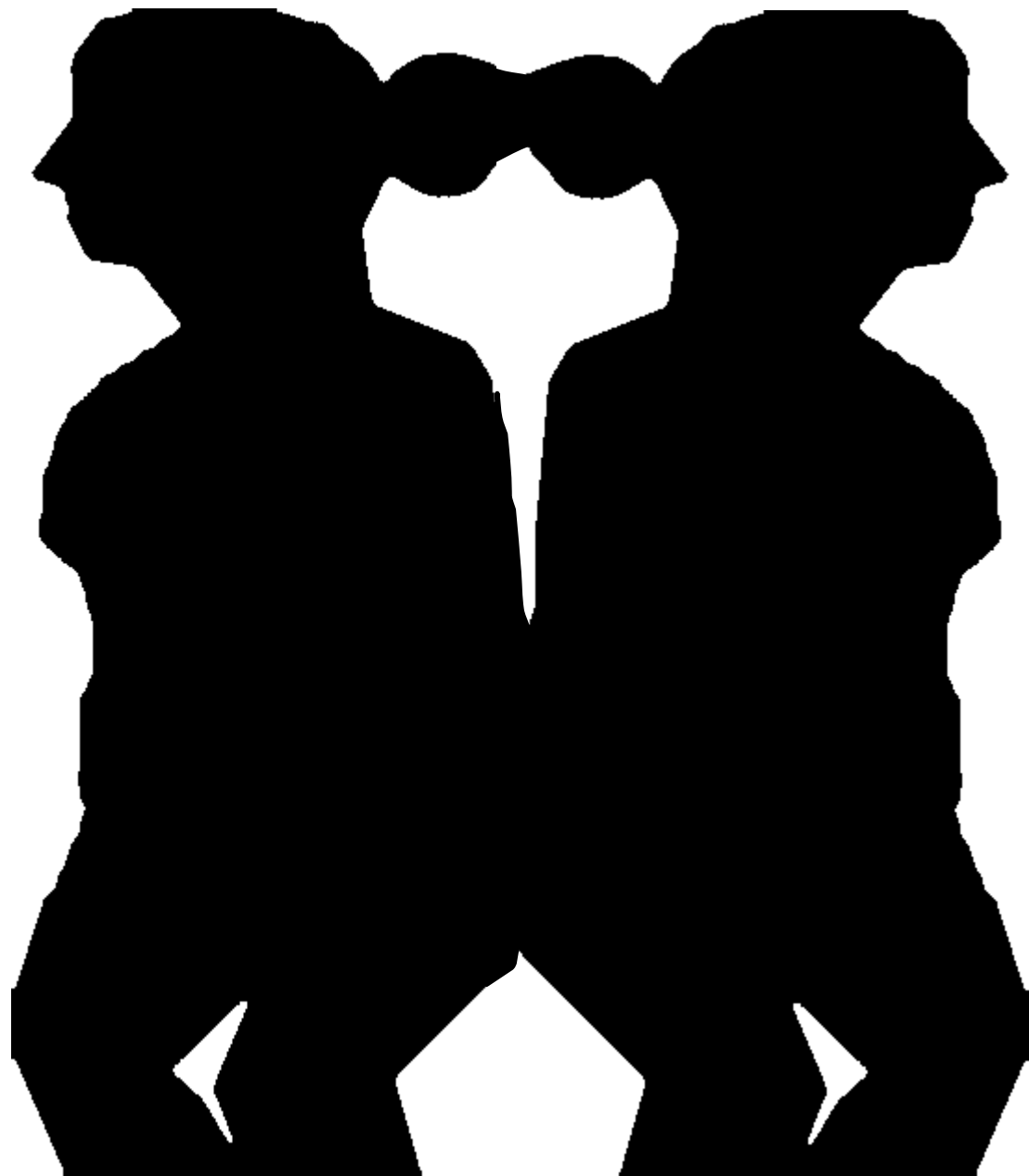
Er verräumt ständig das Geschirr und ich such das dann ewig



„Du reißt mir alles aus der Hand!“

Ich glaube , er wünscht sich
manchmal, ich wäre
mütterlicher, körperbetonter,
er wünscht sich Körperkontakt.

Aber ich spür in mir soviel
Widerstand und bin wütend.
Gleichzeitig weiß ich, dass das
ungerecht ist, er kann ja nichts
dafür.

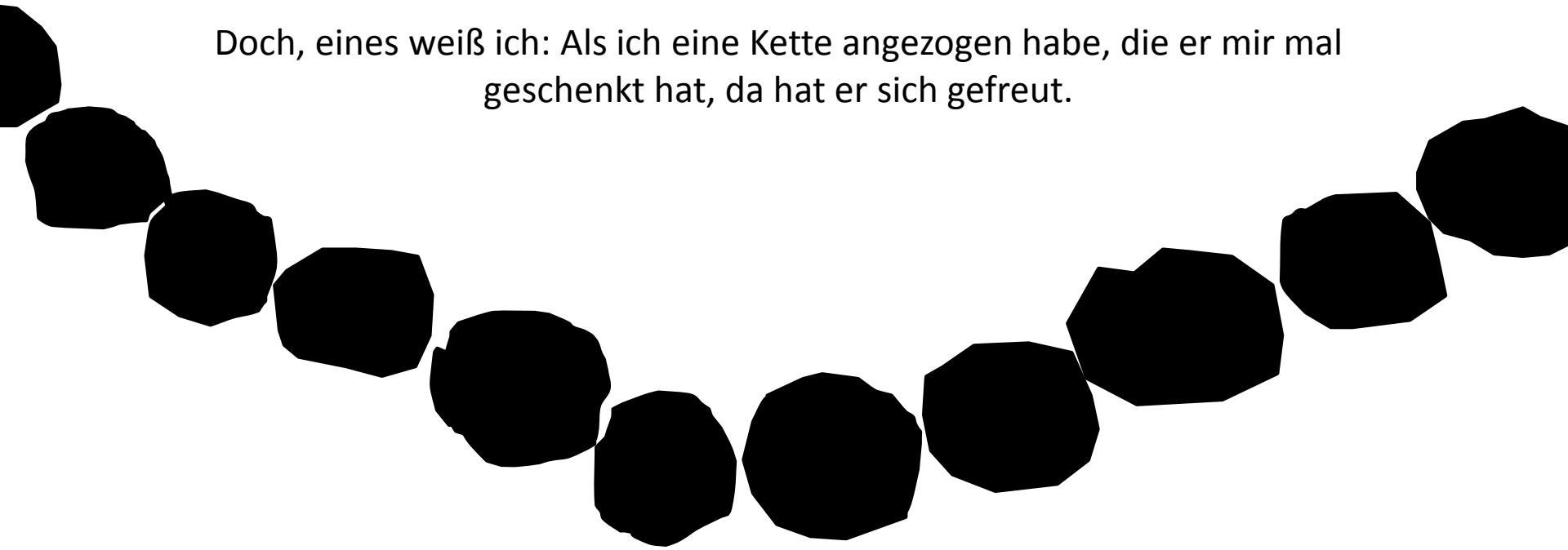


Das hätte er früher nicht gemacht. Es kam mir total fremd vor!

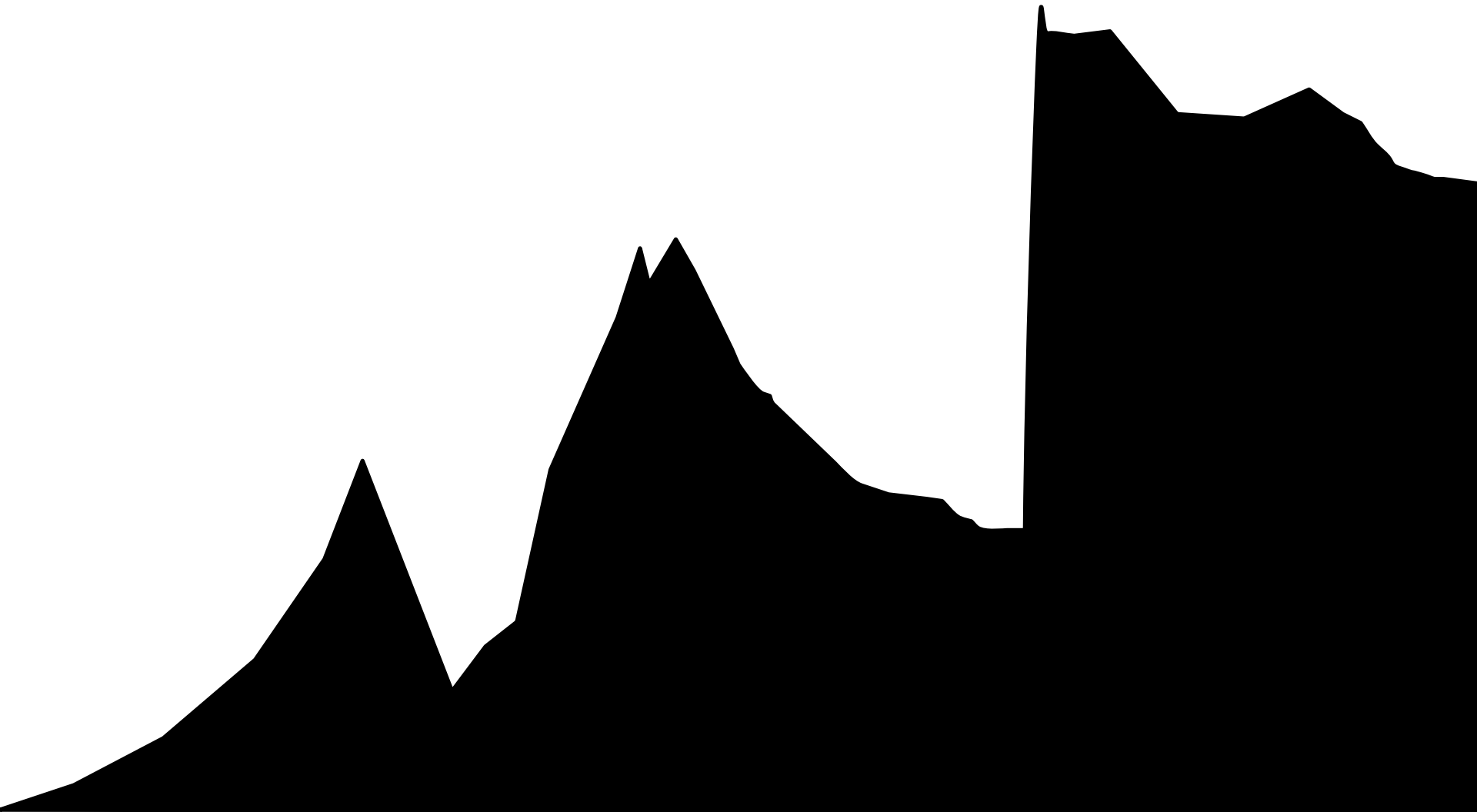
Die Persönlichkeit sickert Tropfen für Tropfen aus der Person
heraus



Doch, eines weiß ich: Als ich eine Kette angezogen habe, die er mir mal
geschenkt hat, da hat er sich gefreut.



„Sie meinen, es kann tatsächlich sein, dass sie nicht weiß, wer ich bin?“
„Kann schon sein. Heute nicht. Morgen dann – man weiß es eben nicht.
Das geht ständig vor und zurück, und man kann nichts daran ändern.“



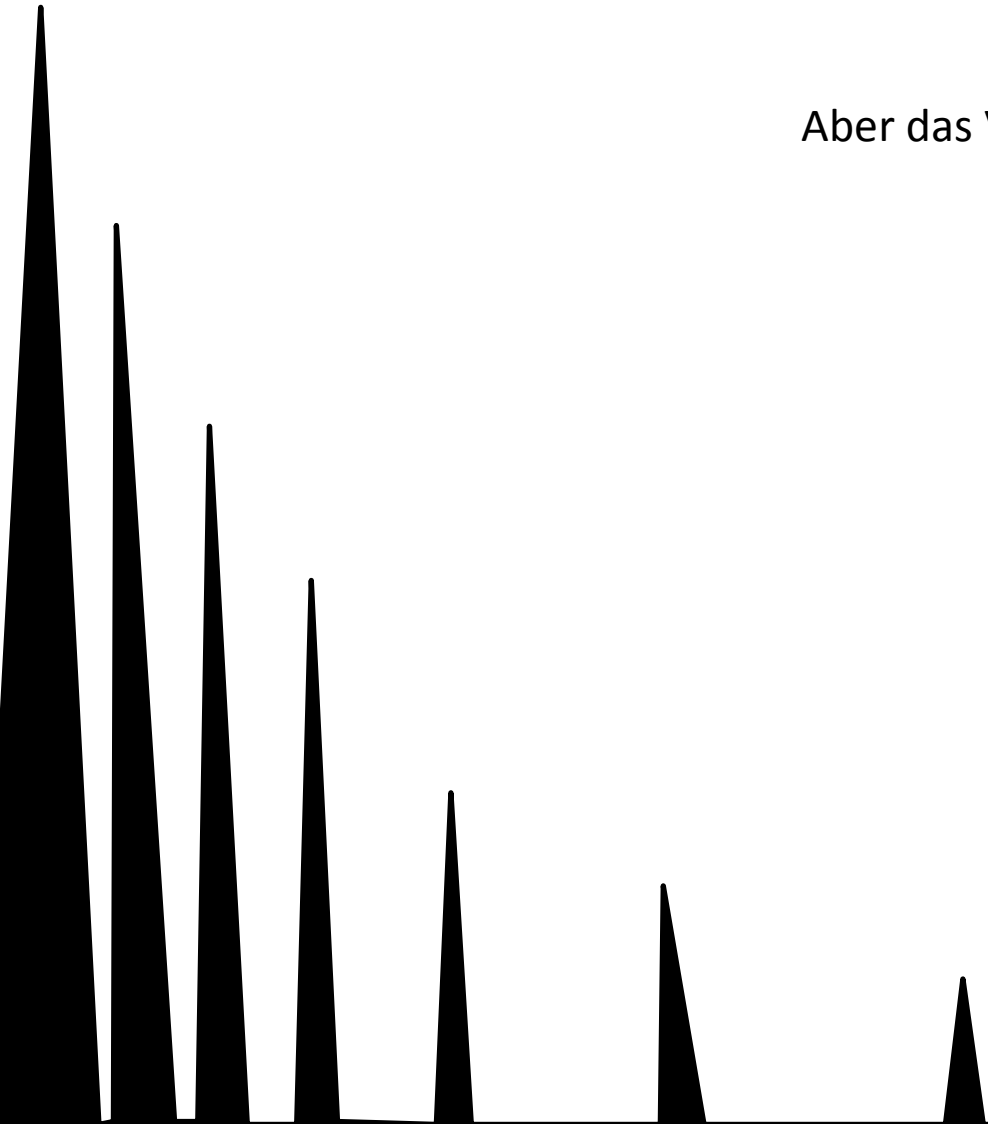
„Es tut mir Leid, dass ich so eine Last für dich bin.“

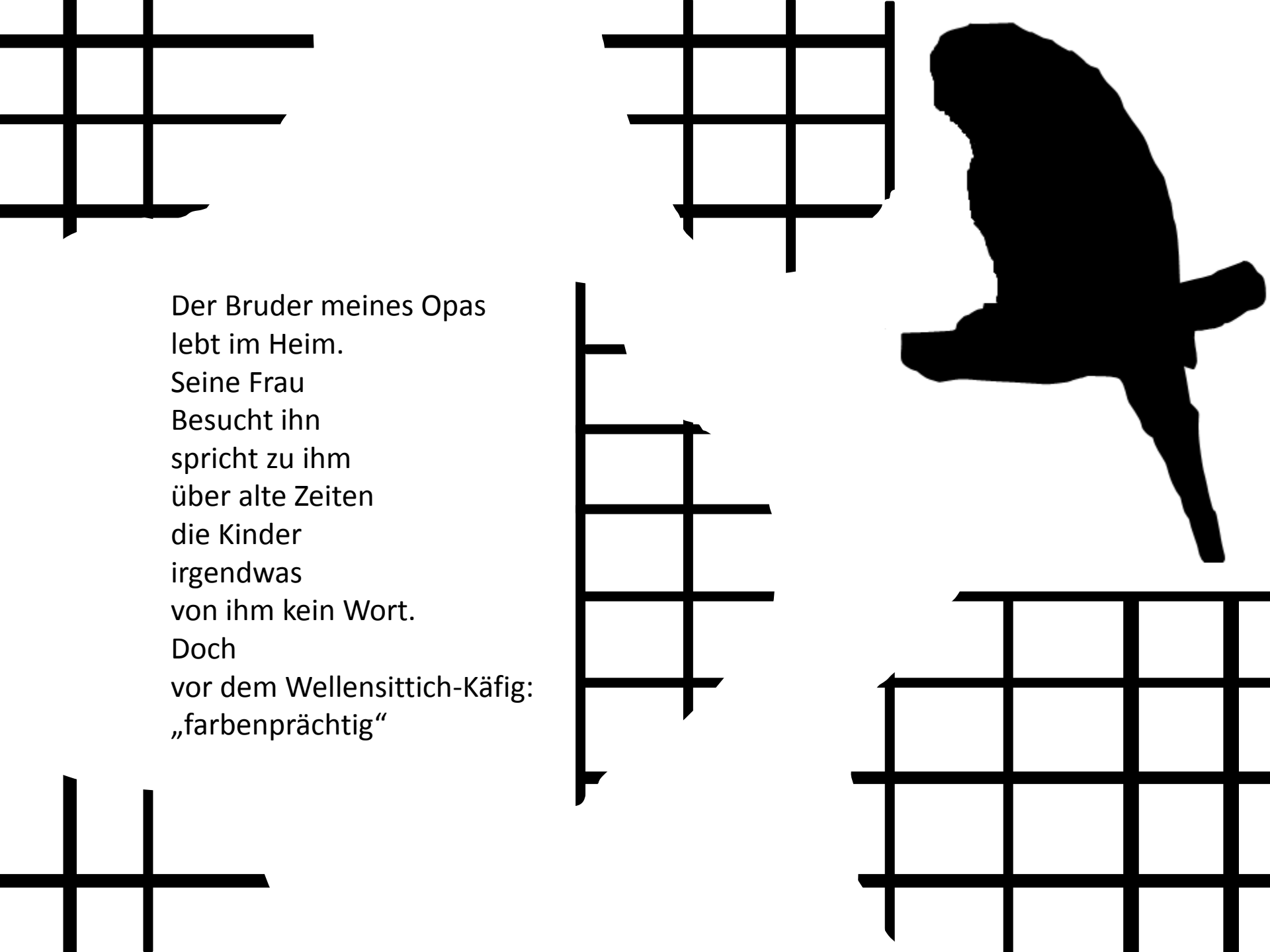
Die Worte hören sich an wie auswendig gelernt, ich spür kein Gefühl dahinter

Ich bin alleine

Ich bin alleine

Aber das Verstummen ist das Schlimmste





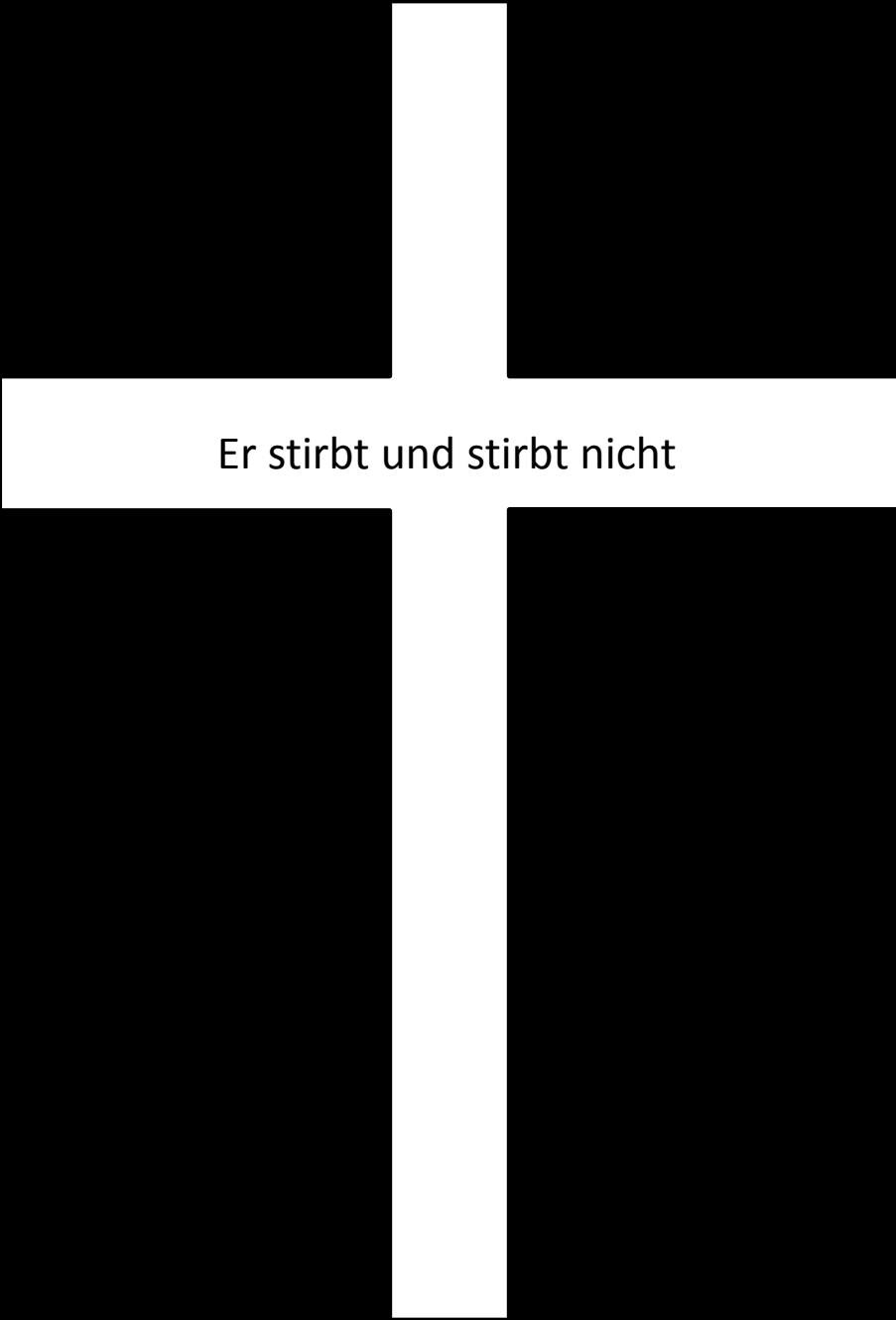
Der Bruder meines Opas
lebt im Heim.
Seine Frau
Besucht ihn
spricht zu ihm
über alte Zeiten
die Kinder
irgendwas
von ihm kein Wort.
Doch
vor dem Wellensittich-Käfig:
„farbenprächtigt“



Ich habe
das
Gefühl,
er
versinkt
so
langsam
im Moor
und
versackt
immer
weiter



Meine Mutter ruft mich!



Er stirbt und stirbt nicht

Meiner Mutter Onkel ist ein alter Mann
Ein Vogel der nicht mehr fliegen kann

Die goldenen Schwinge sind verklebt
Von schwarzer Krankheit die verdeckt
Was an Kraft und Wissen noch in ihm steckt

Er sucht sein Nest mit trüben Adleraugen
Die unter der schweren Erde doch nichts taugen

Bis dass die fallende Feder nicht mehr schwebt

Weiß nicht, ob gar der Tod noch angenehmer wäre
Statt dieser vogelfreien Menschenleere

